

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Von Holz und Möbelbau
Autor: Rahm, Berta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

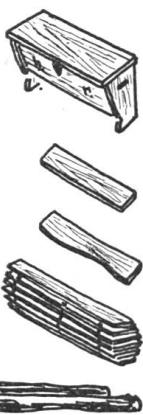
Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Holz und Möbelbau

Von Berta Rahm
Architektin



In fast allen unsrern Räumen stehen Möbel. Ein Leben ohne sie können wir uns kaum vorstellen, denn wir brauchen sie täglich zum Schlafen, Essen, Arbeiten und Wohnen. Die Hauptanschaffung von jungen Paaren besteht in der Regel aus ihren Aussteuermöbeln. Aber auch viele Alleinstehende sehnen sich nach eigenem Hausrat und kaufen sich früher oder später oft eigene Stücke als Begleiter für das ganze Leben.

In den Möbeln steckt viel Arbeit und viel Geld. Man leistet sich diese große Auslage normalerweise nur einmal im Leben. Eine gute Wahl wird deshalb beständig Freude bereiten, eine schlechte, ungeschickte aber steten Verdruss und Ärger und nie die für ein gemütliches Wohnen so notwendige behagliche Atmosphäre schaffen können.

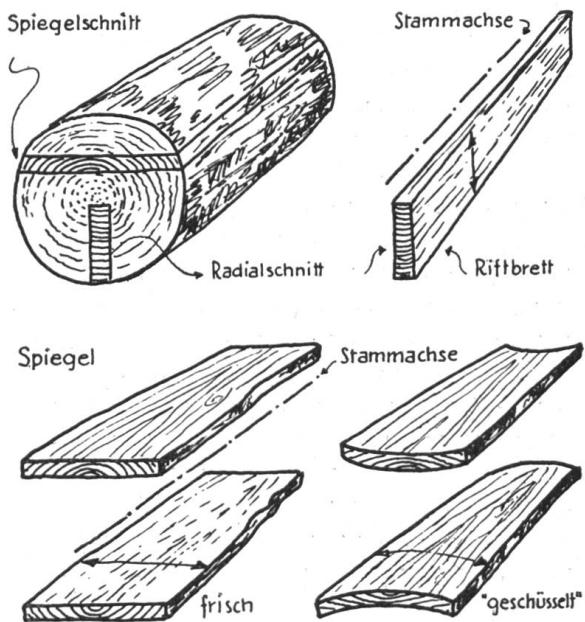
Von der heutigen Möbelindustrie wird so vielerlei angeboten, und bei so vielen Käufern herrscht eine so große Unsicherheit und Unerfahrenheit, daß sie sich bei den so lauten und überschwenglichen Anpreisungen gar nicht zurechtfinden und sich irgend etwas aufschwatzten lassen, das ihnen vielleicht ewig fremd und unverständlich, oder gar zum Verhängnis für ihre Haushaltungskasse oder gar für Glück und Frieden in der Familie werden kann.

Darum wollen wir versuchen, den Wirrwarr ein bißchen zu entwirren und einmal den Baustoff unserer Möbel, das

Holz sowie seine Verarbeitung etwas näher kennen zu lernen.

Das Holz, als organisch gewachsenes Naturprodukt, hat neben dem Vorteil seines natürlichen, verschiedenartigen und immer wieder bewundernswürdigen Aussehens noch den Nachteil, nie ganz tot und starr zu werden. Es lebt immer weiter und kann sich daher leicht bewegen, je nach Art, Alter, Temperatur und innerem oder äußerem Feuchtigkeitsgrad. Ein Brett kann breiter werden, sich wieder zusammenziehen oder sich gar widerspenstig verdrehen: quellen, schwinden und werfen, wie die Fachausdrücke lauten. Quellen und Schwinden macht sich hauptsächlich in der Richtung rechtwinklig zur Stammachse bemerkbar, dagegen so gut wie nicht in der Richtung parallel zur Achse. Ein flaches, tangential geschnittenes Stück Holz kann hohl werden, man sagt: es «schüsselt», wenn die ebene Fläche in eine schüsselförmige übergeht, weil die Jahrringe, von einer herzlosen Säge aus ihrem festen Ring zerschnitten, die kreisförmige Bewegung nun sinnlos finden und sich, wie müde Menschen, nicht mehr weiter krümmen, sondern so flach wie möglich ausstrecken wollen.

Spiegel- und Riftschnitte



Wurde das Brett dagegen radial aus dem Stamm geschnitten, als sog. Riftbrett, dann sind die Kreisbogen der Jahrtringe nur kurz und das «Schüsseln» ausgeschlossen.

Gut gelagertes Holz wird kaum mehr weiter «schüsseln», sich wohl aber seitlich ausdehnen und zusammenziehen. Und wohlverstanden, nicht nur als Brett, sondern auch verarbeitet, zum Beispiel zu einer Kastentüre. Wenn nun eines Tages — angenommen, die Hausfrau habe den Wasserverdunster hinter dem Heizkörper nicht aufgefüllt und die zu trockene Zimmerluft umstreiche nun beständig den Kasten und entziehe ihm mit dürstender Zunge die paar aufgespeicherten Tropfen Feuchtigkeit — die schlecht konstruierte Türe sich aus Ärger über dieses freche Geschröpfen zusammenzieht, es aber nicht tun kann, weil weder das Schloß, noch die Scharniere auch nur einen Millimeter nachgeben wollen, so kann ihr in ihrem Bewegungsdrang plötzlich die Geduld reißen: es kracht, und mitten durch, dem schwächsten Jahrring entlang, klafft ein Spalt.

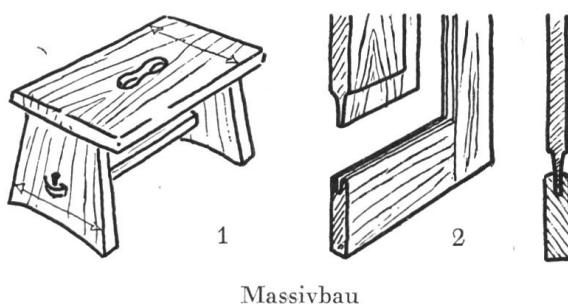
Dieses Schaffen des Holzes ist wohl einer der Hauptgründe, warum man im Möbelbau auf so viele Wege geriet, immer mit dem gleichen Ziel: zersägte Teile eines Baumstammes so zusammenzufügen, daß das Arbeiten der Möbel sich nicht störend auswirkt, daß das Holz weder Spalten bilden, noch auseinandertreiben, noch krumm werden kann.

Ein Weg — der ältere, aber heute wieder mit Recht von neuem zu Ehren gezogene, weil er handwerklich mehr befriedigt und das Holz in seiner natürlichen Wirkung am schönsten zur Geltung bringt — versucht, die Brettflächen so zusammenzufügen, daß sie nur gerade gehalten werden, aber weiterhin, und ohne Nachteil für das Möbel, Feuchtigkeit aufnehmen und abgeben, also sich ausdehnen und zusammenziehen können.

Die verschiedenen Konstruktionen lassen sich in zwei Hauptgruppen aufteilen:

1. Entweder verbindet man genügend starke, volle Brettflächen so miteinander, daß sie möglichst in der gleichen Richtung miteinanderarbeiten können, oder

2. es werden in ein tragendes Gerüst ganz dünne und daher leichte Füllungen eingeschoben. Eingeschoben, nicht etwa verleimt oder verschraubt, damit sie, nur in Nuten gehalten, den Lebewesen gleich nach Herzenslust atmen, also schwinden und quellen können.

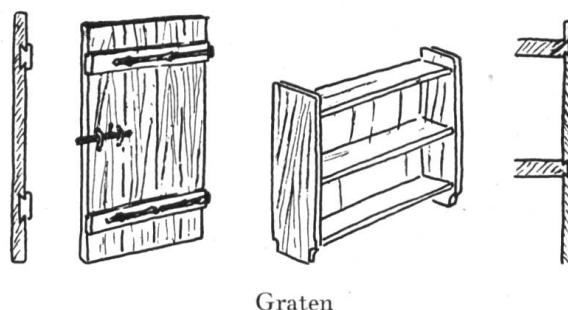


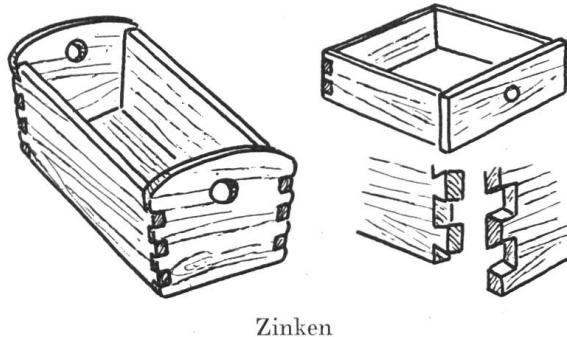
Beide Gruppen kennen wir unter dem Namen *Massivmöbel*.

Die Konstruktion ist meistens klar und jederzeit gut erkennbar. Das organische Ineinandergreifen, als saubere Arbeit des Handwerkers, bildet oft die einzige, aber schönste und natürlichste Verzierung, die uns immer wieder, wie alt auch das Möbel sei, gefällt und befriedigt.

Zur ersten Gruppe gehören:

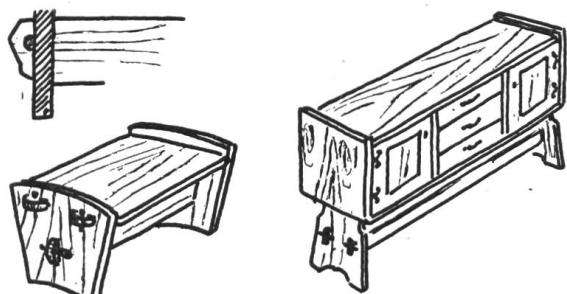
Graten: Eine Brettfläche springt über die andere vor und hält ihr Ende mit einem Grat fest. Oder eine schwalbenschwanzförmige, eingeschobene Liste hält eine große Fläche gerade (zum Beispiel Reißbrett oder Türe).





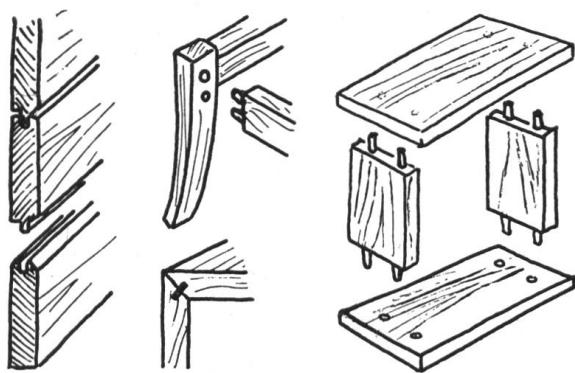
Zinken

Zinken: Zwei Flächen greifen sichtbar oder auch verdeckt bündig ineinander über, wie die Finger einer gefalteten Hand (zum Beispiel Nähshatullen oder Schubladen).



Verkeilen

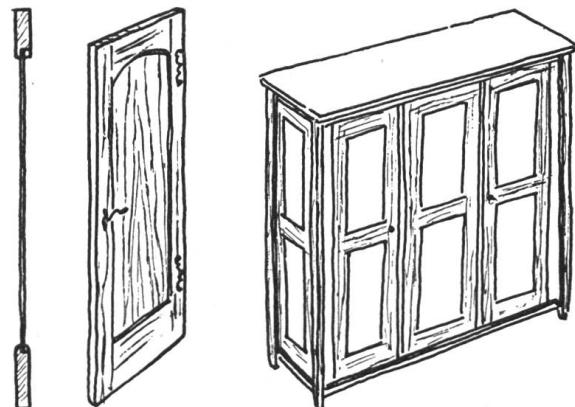
Verkeilen: Ein Brett durchdringt das andere und wird mit einem Keil verankert (zum Beispiel Unterbau für Tisch, Bank oder Anrichte).



Dübeln und Nuten

Dübeln und Nuten: Zwei Möbelflächen werden mit einzelnen Dübeln oder durchgehenden Nuten und Federn miteinander verbunden.

Die zweite Gruppe nennt man *Rahmen- und Füllungsbau*. Ihm verwandt ist auch der *Stollenbau*. Beide brauchen in der Regel mehr Arbeit, jedoch viel weniger Material und liefern daher leichtere Möbel. Eine Kasten- oder Zimmertüre



Rahmen und Füllungsbau

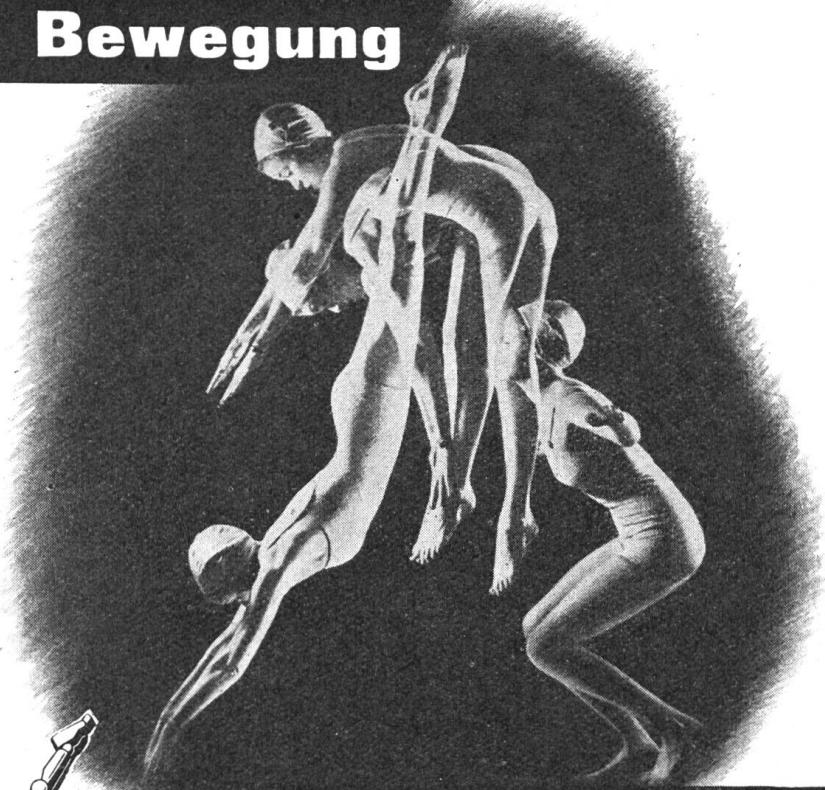
zum Beispiel kann hier ganz dünn gebaut werden. Nur der Rahmen benötigt eine gewisse Stärke. Tragkonstruktion und Abschlußfläche werden hier nicht mehr im starken Brett vereinigt wie beim Graten, Zinken usw., sondern treten als getrennte Elemente in Erscheinung, als tragende Rahmen und abschließende Füllung. Dadurch verleihen sie den Möbeln eine ganz andere Wirkung, eine reichere Aufteilung und bewegtere Oberfläche.

Für Möbel dieser beiden Gruppen eignen sich unsere Nadelhölzer vorzüglich. Weder Preis noch Gewicht ist so hoch wie beim harten Laubholz, so daß wir ruhig mit dem Material auch etwas verschwenderisch sein und uns sogar die vollwandigen Massivmöbel der ersten Gruppe leisten dürfen.

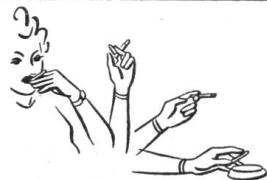
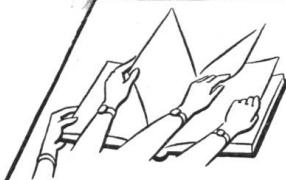
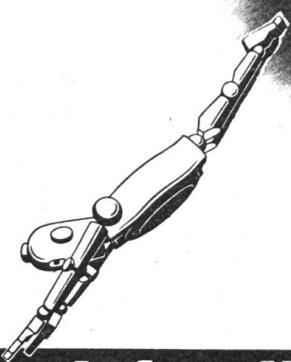
Bei der zweiten Gruppe, dem Rahmen- und Füllungsbau, lassen sich durch Kombinieren verschiedener Hölzer auch schöne Wechselwirkungen erzielen: Rahmen oder Stollen aus dunklerem Hartholz, Füllungen aus hellem Weichholz usw.

Der zweite Weg, der das Arbeiten des Holzes nicht gestatten, sondern ganz verhindern will, führt zum *fournierten* Möbel. Darüber in einem nächsten Artikel.

Jede Bewegung



auch die kleinste



zieht Ihre Uhr auf

Standard-Modell
Stahl mit Selbstaufzug
Fr. 128.-

Grand Luxe,
Gold und Stahl,
mit Selbstaufzug
Fr. 263.-

Nie mehran die Uhr denken
Nie an's Aufziehen
Nie an's Sorghalten

100 % wasserdicht
stossgesichert
antimagnetisch
rost- und säurefest
mit Selbstaufzug
SUPERAUTOMATIC

Mido
MULTIFORT
Superautomatic

In den guten Fachgeschäften 
Verkauf und Service in 65 Ländern

MIDO AG. BIEL/SCHWEIZ vormals G. Schaeren & Co.